

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 16 (1975)
Heft: 18

Artikel: Die Undankbaren : die schöne "Kompromissbereitschaft" in Portugal : hat das Volk nicht begriffen, oder haben wir das Volk nicht begriffen?
Autor: Brügger, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die schöne «Kompromissbereitschaft» in Portugal

Die Undankbaren

Hat das Volk nicht begriffen,
oder haben wir das Volk nicht begriffen?

Ei, ja: Es gibt noch versöhnliche Kräfte in der portugiesischen Führung. Als man das Aufbegehren der portugiesischen Bevölkerung nicht mehr ignorieren konnte, zeigte man das ganz grosse Entgegenkommen und opferte halt den KP-Hauptprotektor Vasco Gonçalves. Und zwar so: Man nahm ihm die Ohnmacht der Regierung und gab ihm die Macht des Generalstabs. Von der erhobenen Faust gewissermassen zur dargebotenen Hand — mit der Pistole:

*

Und im lieben Westeuropa hat man sich darüber verwundert gezeigt, dass die Portugiesen auf diese tiefe Bereitschaft zum Kompromiss noch sauer reagierten, statt dankbare Zufriedenheit zu bekunden. Und wenn es noch bloss die reaktionären und klerikal verhetzten Bauern und simplen Leute (die sonst so geliebten «einfachen Menschen» sind heute dort als revolutionäre Basis nicht mehr so gefragt) in Nordportugal gewesen wären. Aber sogar Mario Soares fand es regelwridrig, dass man auf ein Schachgebot mit der Rochade antwortet, und liess es an Verständnis und Einverständnis mangeln. Am Ende ist er halt doch ein Feind der revolutionären Einheit und das trojanische Pferd der Reaktion, wie es die in- und ausländischen Kommunisten seit den Wahlen vom April immer gesagt haben.

*

Man ist heute in besseren Kreisen in echter Sorge um den Geisteszustand des portugiesischen Volkes. Es weiss ja offensichtlich nicht, was es will. Seitdem die vorher geschlossene Einheits-

front zwischen KP und Revolutionsrat ihre Risse erhalten hat, gibt es doch Alternativen. Es steht nicht mehr nur der eine obligate Weg zum Sozialismus zur Diskussion, der Weg Cunhals und seiner Beschützer im Kreml, nein: man hat der Bevölkerung trotz ihrer politischen Unreife und ihrem Mangel an demokratischer Erfahrung jetzt sogar verschiedene Wege zum Sozialismus gezeigt, und sie ist leider immer noch fähig einzusehen, welchen sie eigentlich will. Ja, wenn sie sich tatsächlich nicht entscheiden kann, dann wird man eben nicht umhin können, früher oder später für sie zu entscheiden.

*

Nur: Die Bevölkerung ist in Tat und Wahrheit durchaus fähig einzusehen, was sie will oder auf jeden Fall nicht will. Und was im Portugal der letzten Wochen passiert ist, beruht zur Hauptsache darauf, dass sie es auch gezeigt hat, und zwar eindeutig.

Sie will weder den zivilen noch den militärischen Weg zum Sozialismus, weder den revolutionär gewaltsamen, noch den friedlichen, den die KP durch ihre Eroberung der behördlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen schon fast zur Gänze zurückgelegt hatte. Die Bevölkerung wünscht ganz einfach keine kommunistische Machtergreifung, und sie verweigert jedes Eingehen auf die dem Land immer wieder aufgezwungene Debatte, welche kommunistische Diktatur auf welche Art einzuführen sei. Sie ist in voller Rebellion gegen alles, was in dieser Hinsicht schon gegangen ist, und sie will nicht



Gedenkstein in der Potsdamer Chaussee

am Autobahnverteiler «Kleeblatt» der Berliner AVUS

Den russischen Offizieren und Soldaten, die sterben mussten, weil sie sich weigerten, auf die Freiheitskämpfer des 17. Juni zu schiessen.

Diese Bildpostkarte ist immer aktuell! Erhältlich gegen Voreinsendung des Betrages von DM —,20 pro Stück (6 Stück DM 1,—) in deutschen Briefmarken, Postgutscheinen oder auf Postcheckkonto «Russland und wir», Frankfurt/M. 208 206 - 604, «Russland und wir»-Verlag, D-6380 Bad Homburg.

länger auf «Alternativen» eingehen, die in Wirklichkeit nur Varianten sind. Deshalb sind die Kombinationen und Konstellationen unter den uneinheitlichen Machthabern auch keine Lösung, die das Volk will.

*

Was nicht hindert, dass diese immer noch die Macht darstellen, selbst wenn die Machtverhältnisse konfus geworden sind. Copcon-Chef Carvalho zum Beispiel verkörpert eine Variante der Diktatur, selbst wenn er zurzeit mit den aus dem Revolutionsrat ausgeschlossenen neun «Gemässigten» zusammenspannt. (Wie demokratisch übrigens deren Mässigung ist, müsste sich noch erweisen, wenn sie siegten; bisher haben sie verloren. Und ihr Manifest enthält eigentlich weniger eine Ablehnung der Diktatur als eine Kritik an ihrer Modalität.) Carvalho sei vom dogmatischen Charakter der sowjetischen KP angewidert? Und erfreulicherweise vom authentischeren kubanischen Weg angetan? Abgesehen davon, dass Kuba seit sieben Jahren die Satellisierung durch die Sowjetunion hinnimmt: Ist das für uns der Trost? Für die Portugiesen jedenfalls ist das ganz bestimmt kein Trost.

*

Mit Spinoza hatte man seinerzeit eine wirkliche Alternative zur Diktatur gehabt. Wahrscheinlich hat man das in der Mehrheit inzwischen gemerkt. Aber verpasste Chancen pflegen nicht zurückzukehren.

Christian Brügger



Spinola ante portas. («Politika», Belgrad, 17. 8. 197 5)